

Ercheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratennahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Ercheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratennahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.
Wierzigster Jahrgang.

Nr. 75.

Dienstag, den 14. September

1880.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der vorgelegten Regierungsbehörde ist von dem hiesigen Stadtgemeinderathe beschlossen worden, den Zinsfuß für die Einlagen bei der hiesigen städtischen Sparkasse von $4\frac{0}{10}$ auf $3\frac{2}{3}\frac{0}{10}$ jährlich herabzusetzen.

Es wird dies mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß diese Zinsherabsetzung für alle Sparkasseneinlagen, mögen dieselben bereits früher bewirkt sein oder erst noch bewirkt werden, mit dem **1. Januar 1881** in Wirksamkeit tritt.

Wilsdruff, am 11. September 1880.

Die Sparcassenverwaltung.

Der Stadtrath.

Ficker, Brgmstr.

Holz-Auktion

auf Grillenburger Forstrevier.

Gasthose zu Grillenburg

sollen Freitag, 17. September 1880,

von Vormittags 9 Uhr an,

- 16 Nm. eichene Nuthknüppel,
- 39 " buchene Brennseite,
- 6 " birchene dergl.,
- 165 " fichtene dergl.,
- 40 " eichene Brennknüppel,
- 5 " buchene dergl.,
- 10 " birchene dergl.,

- 144 Nm. weiche Brennknüppel,
- 74 " eichene Nefte,
- 20 " buchene dergl.,
- 3 " birchene dergl.,
- 397 " weiche dergl.,
- 1 Wellenhundert erlenes Reifsig,
- 268,7 " weiches dergl. und

1075 Nm. weiche Stöcke

in den Abtheilungen 2, 3, 6 bis 13, 15 bis 21, 24 bis 28, 30, 31, 33 bis 43 und 45 bis 64, einzeln und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden oder auch ohne Weiteres in die bezeichneten Waldorte zu begeben.

Königliches Forstrentamt Tharandt und Königliche Revierverwaltung Grillenburg,

den 4. September 1880.

In Stellvertr.: **P. Dittrich.**

Dost.

Bekanntmachung.

Im „Gasthose zur Tanne“ in Tharandt

sollen

am 16. September 1880,

von Vormittags 9 Uhr an,

des Tharandter Reviers

nachstehende im Einzelnen in den Abtheilungen 1-23, 32-34, 38-53, 55,

aufbereitete Hölzer und zwar:

- 5 Stück weiche Stämme von 15-28 Ctm. Mittenstärke,
- 11,20 Hdt. fichtene Reisstangen von 3-7 Ctm. Unterstärke,
- 43 Nm. buchene Brennseite,
- 24 " birchene dergl.,
- 5 " lindene "
- 2 " aspene "

- 191 Nm. weiche Brennseite,
- 6 " buchene Brennknüppel,
- 18 " birchene dergl.,
- 294 " weiche "
- 6 " buchene Faden,
- 79 " hartes Brennreißig, (Nefte),

326 Nm. weiches Brennreißig.

einzeln und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Die betr. Hölzer können vorher in Augenschein genommen werden und ertheilt die mitunterzeichnete Revierverwaltung auf Verlangen weitere Auskunft.

Tharandt, am 1. September 1880.

Königl. Forstrentamt.

In Stellvertretung: **P. Dittrich.**

Königl. Revierverwaltung.

J. B. D. Breitfeld.

Tagesgeschichte.

Der Besuch des österreichischen Ministers v. Haymerle beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe beschäftigt ganz Europa. Die verschiedensten Gerüchte circuliren. Es soll sich um ein event. directes Eingreifen Oesterreichs in die Orientaction handeln, falls die Umstände es nöthig machen, d. h. um einen event. Vormarsch nach Mitroviza, dem Endpunkt der Eisenbahn nach Salonichi, ja von einer deutsch-österreichischen Offensivpolitik gegen Frankreich und Rußland u. s. w. Alle diese Gerüchte sind bloße durch nichts begründete Vermuthungen. Die meisten Blätter sprechen dagegen die Ansicht aus, der Besuch müsse lediglich als Austausch freundschaftlicher Versicherungen charakterisirt werden; besonders flagrante Fragen lägen nicht vor, resp. demselben zu Grunde, auch nähmen die orientalischen Fragen anscheinend zur Zeit eine ruhigere, von drängenden Zwischenfällen freiere Ent-

wicklung, als bisher. Nach anderthalbtägigem Aufenthalt in Friedrichsruhe reiste Baron Haymerle, der von zwei Ministerialräthen begleitet war, wieder zurück nach Hamburg. Von dort soll er nach einer Nachricht, die aber bis jetzt der Bestätigung ermangelt, weiter nach London gereist sein.

Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat nunmehr den förmlichen Antrag gestellt, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, mit Rücksicht auf die drohende Nothlage den schleunigen Bau der Weichselstädte-Bahn zu veranlassen und die Bedingung der unentgeltlichen Hergabe von Grund und Boden unter den obwaltenden Umständen fallen zu lassen.

Der „Magdeb. Ztg.“ sind kürzlich Berichte aus Zürich zugegangen über einen Congress, der hauptsächlich auf Veranstaltung der deutschen Socialdemokratie in der Schweiz insgeheim abgehalten worden sei. Derselbe theilt über diesen Gegenstand Folgendes mit: „Schon seit

„Angerer Zeit fixd von den deutschen Socialdemokraten Vorbereitungen getroffen worden, zur Abhaltung eines allgemeinen Congresses. Wie sehr es den Herren gelungen, ihr Werk geheim zu halten, beweist der Umstand, daß sie durch vier Tage hindurch, vom 20. bis 23. August ihren Congress in der Schweiz abhalten konnten, ohne daß bis heute irgend eine Zeitung davon etwas zu berichten gewußt hätte. Die Wahl des Ortes zur Abhaltung des Congresses war aber auch originell genug. In der Nähe des Thurgauischen Dorfes Ossingen, rechts der Thur, ganz abseits der Landstraße und durch Bäume dem Auge ziemlich verdeckt, befindet sich die halb zerfallene und seit Jahren unbewohnte Burg Wyden, ein Denkmal aus uralter Zeit. Diesen einsamen, düsteren Ort hatten die Feinde der socialen Ordnung zur Abhaltung ihres Stelldicheins auserkoren und er paßte wohl auch zu den Plänen, die da ausgeheckt wurden. Am Congress nahmen zumeist deutsche Socialdemokraten Theil und zwar die hervorragendsten Führer derselben, die aus allen Theilen Deutschlands hergekommen waren. Auch die deutschen Socialisten in der Schweiz waren ziemlich zahlreich vertreten; ebenso waren deren aus Frankreich und Belgien gekommen und endlich waren zwei österreichische und zwei schweizerische Gesinnungsgenossen anwesend. Im Ganzen mögen es 60 gewesen sein. Das auf diesem Congress sehr viel „gearbeitet“ wurde, beweist der Umstand, daß nicht weniger als zwei Sitzungen täglich, im Ganzen also acht, von denen einzelne bis tief in die Nacht hinein dauerten, abgehalten wurden. Die Tagesordnung war aber auch eine sehr umfangreiche und umfaßte die ganze innere und äußere Organisation der Partei. Es wurden u. a. auch über die Presse und die Wahlen Beschlüsse gefaßt, ferner über das Verhältniß der deutschen zur auswärtigen Socialdemokratie, über die Stellung der socialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten u. s. w. Es wurde ein Programm für die Partei festgestellt und über die allgemeine Lage der letzteren entspann sich eine lebhaft und einläßliche Debatte. Grüße und Zustimmungadressen waren u. a. eingetroffen aus Genf, Bern, Thurgau, Paris, Marseille, Mailand, Haag, London, Gent u. c. So ganz unbemerkt konnte natürlich das Treiben auf Schloß Wyden nicht bleiben. Die Gemeindebehörde in Ossingen ließ durch ihren Präsidenten den Herren einen Besuch abstatten, auf den aber jene schon vorbereitet zu sein schienen, denn mit größter Zuverlässigkeit wurde der Herr Gemeindevorsteher empfangen und einige vornehm aussehende Herren stellten sich ihm als das „Centralcomité der Krankenkassen deutscher Vereine in der Schweiz“ vor, welche Gesellschaft soeben ihre Generalversammlung abhalte. Mit diesem Besuche mußte sich der Vertreter der Behörde wohl oder übel zufrieden geben, denn sein Wunsch, der Versammlung beiwohnen zu dürfen, wurde höflich, aber bestimmt abgeschlagen. Inzwischen aber wurde die Neugierde des umwohnenden Publikums doch immer reger und es wurde konstatiert, daß im Schlosse oben „lebhaft politisirt“ werde und daß die Schloßbewohner keine Arbeiter, sondern sehr feine, gewandte Herren zu sein schienen; über diese Wahrnehmungen wurde nach dem Bezirkshauptort Andelfingen berichtet; als aber die von dort angekündigten Beamten eintrafen, waren die Vögel ausgeflogen. — keine Spur hinterlassend. Erst nachher erfuhr man, wer die geheimnißvollen Schloßbewohner waren.“

Die Königin von Spanien ist von einer Tochter entbunden worden.

Die Zustände in Irland beschäftigen die englischen Politiker auf das Nachhaltigste. Professor Leone Levi, der berühmte englische Volkswirth, der jüngst eine Rundreise durch Irland gemacht, hat die Resultate seiner Beobachtungen in einem an die „Times“ gerichteten Briefe niedergelegt. Er zieht darin die Zustände und Bedürfnisse Irlands in Erwägung und deutet die Hilfsquellen zur Besserung der irischen Lage an. Was Irland vor Allem fehlt, schreibt der Professor, ist Kapital, Vertrauen und Fleiß. Unglücklicherweise sind gegenwärtig sowohl Grundbesitzer als Pächter sehr arm. Die Gutbesitzer, oder wenigstens ein großer Theil derselben, seufzen unter der Last von Schulden und Hypotheken und thun und können nichts thun zur Verbesserung ihres Grund und Bodens. Die Pächter, welche große Familien und geringe Mittel besitzen, sind in der gleichen Lage. Noch mehr fehlt es aber an Vertrauen. Wie kann einem Lande Kapital zufließen, das stets mit sozialen Uebelständen kämpft und sich in politischer Unzufriedenheit gefüllt? Vollständige Sicherheit für Leben und Eigenthum und Achtung vor gesetzlichen Rechten sind die Grundbedingungen sozialen Fortschritts. Mangel an Vertrauen stört die Landwirtschaft in jedwögliger Weise. Der Gutsherr mißtraut dem Pächter und der Pächter dem Gutsherrn und das Land trägt den Schaden. Und leider ist dieses gegenseitige Mißtrauen nur zu sehr begründet. Nach einem eingehenden Untersuchen dieses Mangels an Vertrauen zwischen Gutsherrn und Pächter äußert sich Schreiber wie folgt: Obgleich ich in die Nacht und den Willen des Volkes, seine eigenen Uebelstände abzuschaffen, größeres Vertrauen als in parlamentarische Maßregeln setze, so läßt sich doch nicht leugnen, daß Ermutigungen von hoher Seite viel zur Anregung der Selbstverbesserung beitragen können, und ich bin ganz sicher, daß kein besserer Mann die Geschicke Irlands in diesem Augenblicke leiten könnte, als der gegenwärtige Staatssekretär, der ein wahrer, ein geschäftskundiger und ein ehrlicher Mann ist.“ Der aber trotz aller dieser guten Eigenschaften es doch nicht zu Wege bringen dürfte, das unglückliche Land von der Sündenschuld der Väter zu befreien.

London, 9. September. Ein schreckliches Grubenunglück ereignete sich gestern in Folge einer Explosion schlagender Wetter in einer Reihe von Zechen des Kohlenbergwerks Seaham, unweit Sunderland. Zur Zeit der Explosion befanden sich 290 Männer und Jungen in der Tiefe, wenige Stunden vorher waren sogar 400 bis 500 Bergleute in den Zechen beschäftigt gewesen. Rettungsmannschaften, die sofort in den einzig offen gebliebenen Schacht hinabstiegen, gelang es, 55 Verunglückte lebend ans Tageslicht zu fördern. Zufällig waren, als die Explosion stattfand, weit mehr Arbeiter auf der Schicht, als dies gewöhnlich der Fall ist. Es war nämlich auf gestern eine Blumenanzustellung in dem Flecken Sunderland angelegt, und so hatten, um ihr beiwohnen zu können, viele Bergleute, die sonst am Tage arbeiten, für die Nachschicht die Grube besahren. Als das Unglück bekannt wurde, eilte das Volk in großen Haufen herbei, namentlich die Weiber und Kinder der Beschäftigten. Auch gab es der Freiwilligen die Menge, welche den Bergbeamten ihre Dienste anboten und in aufopfernder Arbeit behufs etwaiger Rettung der noch Lebenden mit einander wetteiferten. Ein Berichterstatter der „Central News“ telegraphirt: Das Kohlenbergwerk von Seaham gehört dem Lord Londonderry, der sich augenblicklich gerade in Seaham aufhält. Laut Angabe der Bergbeamten besahen gestern 182 Männer und Knaben den Schacht und betraf 165 von ihnen befürchtet man das Schlimmste. Die Explosion ereignete sich im Schacht Nr. 2, von wo sie sich nach Schacht 1 und Schacht 3 fortpflanzte, nahezu gleichzeitig alle drei Ausgänge verflüchtend. Eine Gesellschaft Freiwilliger fuhr hinunter, um die Sache zu untersuchen und fand, daß 17 Personen außer Gefahr waren. Der Mineninspektor war zeitig zur Stelle und berathschlagte mit den Bergbeamten des Bergwerks. Ein weiteres Telegramm besagt: Alle denkbaren Anstrengungen sind gemacht worden, um von Menschenleben zu retten, was noch zu retten ist. Die Schwierigkeit liegt jedoch darin, daß die Rettungsmannschaften selbst mit der größten Lebensgefahr nicht mehr genaug vorzubringen vermögen. Es stellt sich jetzt heraus, daß insgesammt 209

Personen verschüttet sind, darunter freilich 14 außer aller Gefahr. Betreffs der übrigen ist wenig Hoffnung, denn die Schächte sind völlig zerstreut, und wenn auch das Feuer die Holztheile nicht ergriffen hat, so befürchtet man doch jeden Augenblick eine zweite Explosion. Auch vor neun Jahren hat in demselben Bergwerke eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden, wobei 26 Personen ums Leben kamen. Nach den letzten Nachrichten hofft man noch etwa 20—25 retten zu können, aber etwa 120—140 gelten als verloren.

Vaterländisches.

— Eine schreckliche Bluthat setzte am Mittwoch früh ganz Birna in Aufregung. Wie der „Birna Anz.“ schreibt, hat der dortige Fleischermeister Thomas, der in seinen finanziellen Verhältnissen in letzter Zeit wesentlich zurückgekommen war, gegen die eigene Familie kaltblütig das Mordbeil geschwungen. Es wird konstatiert, daß der Genannte versucht hatte, sowohl seine Gattin als auch seine fünf Kinder zu tödten, worauf er sich dann durch Aufschneiden der Pulsadern selbst das Leben nahm. Der Befund läßt vermuthen, daß Thomas am Dienstag spät Abends, nachdem er vorher im Bitterreladen ein langstieliges Fleischerbeil und ein Fleischermesser ergriffen, zunächst sich nach dem Bodenraum begeben, wo die beiden älteren Söhne ihr Nachtlager hatten, um dort an denselben sein schreckliches Werk zu beginnen; nachdem kamen sodann die in dem Vorzimmer ruhende Tochter, sowie die in dem großen Zimmer schlafende Gattin nebst den beiden kleineren Kindern an die Reihe. Am schwersten wurde der 19jährige Sohn Richard betroffen, dessen Gesicht durch die Beilhiebe völlig entstellt ist; derselbe wird voraussichtlich in kürzester Zeit den schweren Verletzungen erliegen. Sehr bedenklich ist auch der Zustand des zweitältesten Sohnes, des 17jährigen Hugo und der 11jährigen Meta, während der 12jährige Knabe Curt, sowie die 20jährige Tochter Hedwig nicht so schwere Verwundungen erlitten haben. Beide waren Mittwoch Vormittag bei vollem Bewußtsein. Die Wunden rühren bei den Kindern durchaus von den mit der stumpfen Seite des Beiles geführten Hieben her, welche bei Allen nach den Köpfen gerichtet worden waren, der Leichnam der Frau zeigte außerdem noch einen Stich am Halse. Den Thäter selbst fand man blutüberdeckt mit aufgerissener Wunde und Augen und am linken Arme aufgeschnittener Pulsader zwischen zwei Hackstöcken, auf deren einem zwei Zettel vorgefunden wurden. Auf dem ersten Zettel stand: „Das Werk ist vollbracht. Aus sein alle die Sorgen, die mich so fürchtbar durchwühlst haben, nie hatte ich gedacht, daß ich noch zum Mörder werden sollte. Ich wußte keinen Ausweg mehr. Ich habe die meinigen nicht aus Bosheit, sondern reiner Anhänglichkeit ums Leben gebracht, so wußte ich doch, daß sie alle versorgt sein und bitte, mich, so schwer die That auch ist, nicht zu verdammen und unter keiner Bedingung von demselben zu trennen.“ Der zweite Zettel, welcher jedenfalls kurz vor dem Selbstmorde Thomas geschrieben war, hat folgenden Inhalt: „Die That habe ich um 1/2 11 Uhr vollbracht, ich bin auch nie damit umgegangen, der Entschluß kam ungefähr Nachmittags gegen 5 Uhr und blieb unerschütterlich fest, mir wurde sogar viel ruhiger, seitdem mir das in den Sinn gekommen, so lebt alle wohl, und verdammt mich nicht, uns ist allen wohl, das Herschreiben war eine böse Arbeit und ist mir sauer geworden.“ Der Mann hat also offenbar die Mordthat mit vollster Ueberlegung ausgeführt. Thomas, welcher aus Reinhardsdorf gebürtig und dort bis 1876 als Gastwirth und Fleischer gewesen ist, wird als ein erregbarer und auch in früheren besseren Verhältnissen dem Spiele leidenschaftlich ergebener Mann geschildert, welcher aber trotzdem mit seiner Familie in Frieden lebte, bis infolge schlechten Geschäftsganges schwere Sorge sich in das Haus schlich und dadurch die unheilvolle Katastrophe vorbereitet wurde. Der verletzten Kinder haben sich, was noch lobend hervorgehoben werden muß, in edler Weise die Hausleute und Nachbarn angenommen und ihnen die liebevollste Hilfe angeeignet lassen. — Das Begräbniß der vom eigenen Gatten auf so grauerregende Weise hingemordeten Frau Thomas hatte, wie zu erwarten stand, eine ganz außerordentliche Theilnahme gefunden. Schon von früh an umstanden große Menschenmassen das Trauerhaus und ein langer Zug Leidtragender war es sodann, der dem Sarge der Unglücklichen folgte. Am Kirchhofe angekommen, wo sich ebenfalls schon seit Stunden eine dichtgedrängte Menge eingefunden, begab sich der Kondukt zuerst nach der Trauerkapelle, wo Archidiaconus Dr. Kager die Leichentede hielt. Die Leiche des Thäters war bereits am 11. September Vormittags 9 Uhr der Erde übergeben worden, und war es auch hier wieder Dr. Kager, der dabei noch einmal der verhängnißvollen Katastrophe gedachte und dann auch die Gnade des Himmels auf den Mörder herabrief. Anwesend war bei dem Beerdigungsakt die Tochter und der älteste Sohn des Thomas nebst einigen anderen näheren Anverwandten und Hausgenossen. Wahrhaft erschütternd wirkte es, als die Tochter, welche sich nicht zurückhalten ließ, vor dem Begräbniß in die Todtenhalle kam und hierauf mit den Worten: „Vater, was hast du gethan“ vor der im Sarge liegenden und nur in ein Tuch gehüllten Leiche des Thomas ohnmächtig nieder sank. Was das Befinden der verwundeten Kinder anlangt, so ist infolgedessen eine Aenderung eingetreten, als jetzt der Zustand des 17jährigen Sohnes am meisten zu Besorgnissen Anlaß giebt, sehr bedenklich steht es aber doch auch mit dem 19jährigen Richard. Der kleine Curt hat wiederholt lichte Momente und verlangte in diesen nach Vater und Mutter; ganz besinnungslos liegt jedoch die 11jährige Meta da. Bei der 20jährigen Tochter Hedwig, deren Befinden bereits ein recht zufriedenstellendes war, ist Wundfieber eingetreten, der Zustand aber wieder ein besserer. Dasselbe soll weitere Auslagen gemacht haben, aus welchen zu erkennen ist, daß das bedauernswerthe Mädchen bei ihrem plötzlichen Erwachen die Mutter noch im Todestampfe liegen sah; eine Klarheit der Situation konnte natürlich aber nicht eintreten, da sie in Folge der selbst erhaltenen Schläge sofort wieder von Ohnmacht befallen wurde.

— Meifen, 7. September. Auf hieutigen Wochenmarke wurden abermals mehrere Verkäuferinnen mit unvollwichtiger Butter betroffen; bei manchem Stück fehlten 15 Gramm am Gewicht. — Reichlich Zutter, theure Butter, kein Gewicht, — das paßt nicht!

— Bei der königl. sächs. Porzellanmanufaktur in Meifen macht sich die eingetretene Besserung der geschäftlichen Verhältnisse durch großartige Einkäufe bemerkbar. Das Geschäft der Fabrik hat zwar nie gänzlich geruht und sind alle zu Thee- und Tafelgeräthen gehörende Artikel in dem bekannten blauen (Meifener) Muster stets gut gegangen, aber man hatte in dieser Branche eine Zeit lang, wenn auch keine Arbeiter und Arbeiterinnen entlassen, doch keine neuen engagirt und die Arbeit und damit den Verdienst eingeschränkt. Gegenwärtig aber kann in „Blau“ nicht genug geliefert werden, obgleich neuerdings auch andere Porzellan- und Steingutfabriken das beliebte

Meißner Muster nachahmen. Aber diese Konkurrenz ist machtlos; nicht nur der Käufer wird auf den ersten Blick den Unterschied gewahrt. Die Königl. Porzellanmanufaktur fertigt nun auch wieder Service mit Blumen in natürlicher Zeichnung auch in „Blau.“ Doch nicht allein in den gangbaren Wirthschaftsartikeln, sondern auch in Luxus-Gegegenständen von dem höchsten Werth: Basen, Spiegelrahmen, Tischplatten, Uhrgehäusen, Platteaus u. s. w., sowohl mit Malerei, als mit erhaltener Arbeit, gehen von England und Amerika große Bestellungen ein und werden wieder Einkäufe gemacht von den zahlreichen Fremden, die im Sommer Meissen besuchen.

— Tharandt, 10. September. Einem hiesigen Geschäftsmanne, der sich mit der Fabrication von Gut-Schweifleder befaßt und ein ziemlich ausgebreitetes Geschäft in diesem Artikel macht, wurde am Mittwoch ein bedeutender Vorrath fertiger Waaren von Seiten des dortigen Amtsgerichts beschlagnahmt. Wie wir hören, sollen unter der braunen Farbe, womit der Stoff gefärbt ist, giftige Substanzen enthalten sein. Dies ist bekanntlich schon wiederholt Ursache gewesen, daß bei Leuten, welche Hüte mit dergleichen Schweifleder getragen, sich Hautausschläge am Kopfe bildeten. Sollte der Fall hier vorliegen, so wäre die Beschlagnahme nur gerechtfertigt. Es entsteht aber momentan dem Fabricanten dadurch ein erheblicher Schaden, da gerade jetzt für ihn die Saison beginnt. Die Angelegenheit dürfte übrigens zu einem Prozesse führen, da der Fabricant, wie uns versichert wird, bei einem Prozesse ausdrücklich „giftfreie“ Waare verlangt hat und Bezug des Stoffes ausdrücklich „giftfrei“ Waare verlangt hat und als ein in jeder Beziehung streng reeller Geschäftsmann bekannt ist.

— In der Parochie Rüsseina bei Rossen herrscht große Freude über die edle That eines Mannes, der schon zum öftern sich um die Interessen der Kirchfahrt Rüsseina verdient gemacht hat. Herr Landtagsabgeordneter und Rittergutsbesitzer Dehmichen auf Choren hat nämlich der Kirche eine neue Glocke geschenkt. Dieselbe ist aus der Glockengießerei des Herrn Große in Dresden hervorgegangen und soll eine alte Glocke ersetzen, welche nicht mit dem vorhandenen Geläute harmonirte. Die Gemeinde beschaffte dazu einen eisernen, nach neuestem System gebauten Glockenstuhl. Vor einigen Tagen wurde nun unter entsprechender Feierlichkeit die Glockenweihe begangen, der nicht nur viele Mitglieder der Kirchfahrt, sondern auch auswärtige Freunde kirchlicher Feste beiwohnten.

— Im sächsischen Staatsgebiet scheint man den Curpfuschern und Ackerärzten, jenen medicinischen Freibeutern und Wegelagerern, erfreulicherweise ernstlich zu Leibe gehen zu wollen, denn von Seiten des Königl. Ministeriums sind betreffs der in den einzelnen Medicinalbezirken vorhandenen Medicaster, sowie über die Art ihres Geschäftsbetriebes statistische Erhebungen angeordnet.

— Auf Sächsischer Flur bei Meissen geriethen vor Woche zwei große Strohheimen in Brand. Die Veranlassung sollen zwei zehnjährige Knaben gegeben haben, welche in der Nähe Gänse hüteten.

— Großenhain, 10. September. Gestern in der 6. Stunde Morgens verkündeten die Sturmglocken Feuer. Es brannte in dem an der Berliner Straße gelegenen Gasthof „Stadt Dresden“. Das Feuer wurde glücklicherweise durch schnelle Hülfe der Feuerwehr von den angrenzenden Gebäuden ferngehalten und beschränkte sich nur auf den Dachstuhl. Man vermuthet, daß das Feuer durch Fahrlässigkeit entstanden ist.

Bermischtes.

* Sieben Menschen verbrannt. Eine Mittheilung aus Stettin, 9. September besagt: Dem schweren Unwetter, das vorgestern Abend über unsere Gegend hereinbrach, sind im Dorfe Liepogarten bei Udermünde sieben Menschenleben zum Opfer gefallen. Ein Blitzstrahl traf das Haus des Maurers Richter und setzte dasselbe in Flammen. Der Besitzer, welcher sich vor dem Hause befand, drang sofort in dasselbe zur Rettung seiner Familie ein, fand aber mit ihr zusammen den Tod. Es kamen um: Richter und Frau, 60 Jahre alt, deren 13jährige Tochter, die 60jährige Wittwe Spiegelberg, deren Enkel von 7 und 3 Jahren. Die Frau eines abwesenden Bewohners des Hauses rettete sich und ihre 3 Kinder aus den Flammen. Glücklicherweise verbreitete sich das Feuer nicht weiter. Eine andere verheirathete Tochter des Richters ist gleichfalls durch den Blitz so beschädigt, daß sie hoffnungslos darniederliegt.

Der Heringfang an der Ostküste von Schottland gelangte am 4. d. zum Abschluß. Die Saison war eine beispiellos erfolgreiche. Der Gesamtfang wird auf 700 000 Crans geschätzt, oder mehr als das Doppelte des vorjährigen Ertrags und nahezu ein Drittel mehr als 1878. Die Preise stellen sich sehr niedrig. In einigen Städten wurde das halbe Duzend Heringe zu 1 Penny verkauft. Tausende von Tonnen würden als Dünger benutzt.

Halbwoll. Rockzeuge:

Meter 70 Pf. = Elle 40 Pf.
Meter 80 Pf. = Elle 45 Pf.

7/4 breite Jacquard Rock-Flanelle:

Meter 150 Pf. = Elle 85 Pf.
Meter 175 Pf. = Elle 100 Pf.

Reinwollene □ Mod-Flanelle:

Meter 180 Pf. = Elle 105 Pf.

Jacquard-Rama, neue Muster:

Meter 265 Pf. = Elle 150 Pf.

Desgleichen Jacken-Bester,

Stück 2 Mt. 80 Pf.

Robert Bernhardt,

Dresden,
Freiberger Platz 22—23.

Je größer der Leserkreis einer Zeitung ist, desto eher ist dieselbe im Stande, den vielseitigen Wünschen der Abonnenten gerecht zu werden. Die **stabile** Höhe der Auflage einer Zeitung liefert gleichzeitig den Beweis, das Letztere durch ihren Inhalt die Bedürfnisse des Publikums vollkommen zu befriedigen weiß. Diese beiden wichtigen Factoren treffen bei dem „**Berliner Tageblatt**“ in seltener Weise zusammen: es hat sich dasselbe bereits seit mehreren Jahren einen festen treuen Stamm von **mehr als 75 Tausend Abonnenten** bewahrt und den Ruf einer geistig **frischen** und **un-**gemein **reichhaltigen** Zeitung erworben.

Die Vorzüge des „**Berliner Tageblatt**“ bestehen vornehmlich in Folgendem:
„Täglich zweimaliges Erscheinen als Abend- und Morgenblatt, wodurch das B. T. in der Lage ist, seinen Lesern alle Nachrichten stets 12 Stunden früher als jede nur ein Mal täglich erscheinende Zeitung zu bringen.“
„Von allen speciellen Fraktionsrücksichten unabhängige, freisinnige, politische Haltung.“
„Special-Korrespondenten an allen wichtigen Plätzen und in Folge dessen rasche und zuverlässige Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassende Special-Telegramme.“
„Ein eigenes parlamentarisches Bureau liefert dem Blatte schnelle u. zuverlässige Berichte.“
„Vollständige Handelszeitung und Courzettel der Berliner Börse (im Abendblatt).“
„Ausgedehnte Anwendung des Telegraphendrabts und in Folge dessen frühzeitigste Meldung von allen wichtigen Ereignissen.“
„Reichhaltige Local- u. Gerichtszeitung.“
„Sorgfältig gepflegtes Feuilleton unter Mitarbeiterschaft der ersten Schriftsteller.“

Das **Berliner Tageblatt** hat, in dem Bestreben, neben seinem sonstigen so reichen Inhalt, den Lesern Außergewöhnliches zu bieten, ein Mitglied der Redaction nach den **Verenigten Staaten von Nord-Amerika** entsendet, um die sich daselbst abspielende große Wahlcampagne, die Verhältnisse der deutschen Auswanderung, ihre Aussichten und Erfordernisse, sowie das Leben der Deutschen in Amerika in prägnanter Weise darzustellen.

Ferner hat das **Berliner Tageblatt** in Herrn Georg Buchholz einen muthigen Weltreisenden gewonnen, welcher von seiner Reise um die **Welt** Specialberichte liefern wird, die das Interesse der Leser ungemein lebhaft dürften. Herr Buchholz begibt sich über Portugal, die Westküste Afrika's (Neger-Republik Liberia), das Cap der guten Hoffnung (Diamantfelder), Arabien, Egypten, Arabien, Persien, Indien, China, Japan, die Inseln des Stillen Oceans und Californien u. s. w. nach Europa zurück.

Im **Roman-Feuilleton** des IV. Quartals erscheinen folgende hervorragende Werke:
E. Vely. Maurus Jokei. Robert Byr. St. v. Bertigny.
„Die Wahlverlobten.“ „Die Spying.“ „Die Spattanber.“ „Wahnsinn auf Befehl.“

Außerdem empfangen die Abonnenten des **Berliner Tageblatt** die **3 werthvollen Separat-Beiblätter:**
das illustrierte Wirthblatt das belletristische Sonntagsblatt
„ULK“ **„Deutsche Leschalle“**
sowie die
Wöchentlichen Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

Diese Fülle anregenden und unterhaltenden Lesestoffes bietet das **Berliner Tageblatt** zu dem enorm billigen Abonnements-Preise von nur (für alle 4 Blätter) **5 Mk. 25 Pf.** (incl. Postprovision) **pro Quartal.**

Im eigenen Interesse beliebe man die Abonnements-Bestellung **schleunigst** bei dem nächsten Postamt zu bewirken, damit die Uebersendung des Blattes vom Beginn des Quartals ab pünktlich erfolge. — **Probe-Nummern auf Wunsch gratis und franco.**

Die Verbreitung des „**Berliner Tageblatt**“ erstreckt sich nicht allein über ganz Deutschland, wo es in mehr als 1400 Städten vertreten ist, sondern genießt auch im **Auslande** als große deutsche politische Zeitung eine besondere Beachtung. Das „**B. T.**“ dient der ausländischen Presse als ergiebige Quelle für wichtige politische Nachrichten, mit denen das „**B. T.**“ den meisten anderen Zeitungen voraneilt.

Robert Heinrich, Wilsdruff,

Meißnerstraße vis-à-vis der Kirche,

empfiehlt, um sein Lager diesjähriger Sommerstoffe zu räumen, **reinstwollene, nach Maß gefertigte Anzüge** von 12 Thlr. an, dergleichen bessere Qualitäten zu 14, 16, 18 und 20 Thlr.

Eine Auswahl Neuheiten in Herbst- & Winterstoffen

sind bereits am Lager und treffen in **nächster Zeit** größere Quantitäten ein.

(B. 11267.) Tuchwaaren.

Größtes Lager von Neuheiten für Herbst und Winter in Anzug- und Ueberzieher-Stoffen, **Englische Cheviots & Kammgarn-Stoffen, Zurückgesetzte Winter-Buckskins**

zu Hosen und Anzügen passend, im Werthe von 9 und 10—15 Mark per Meter, verkauft den Meter mit 6, 7, 8 und 9 Mark

Friedrich May, Freiberg i. S.

Eisenbahnfrachtbriefe,

hält vorräthig **H. A. Berger's Buchdruckerei.**

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 10. September.
Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 60 Pf. bis 2 Mark 70 Pf. Ferkel wurden eingebracht 225 Stück und verkauft à Paar 18 Mark — Pf. bis 24 Mark — Pf.

Ländlicher Vorschuss-Verein zu Krögis.

Cassen-Umsatz

in den Monaten Juli und August 1880.

	Eingang.		Ausgang.	
Cassenbestand am 1. Juli	194,232	16		
Hypotheken-Conto	27,879	80	70,570	95
Wechsel-Conto	214,668	63	238,530	48
Spareinlagen-Conto	220,618	89	141,715	73
Conto-Corrente	1,155,490	88	1,189,138	32
Provisionen und Zählgelder-Conto	840	46		
Zinsen-Conto	22,082	59	209	76
Werthpapier-Conto			30,000	—
Immobilien-Conto	7,049	44	21,782	60
Inventar-Conto			25	75
Verwaltungskosten, Discout, Incasso und Diverse	71	28	7,283	03
Cassenbestand am 31. August			143,677	51
	1,842,934	13	1,842,934	13

Karl Ernst Klopfer,
Director.

Hermann Walther,
Cassirer.

Das Kirchweihfest zu Wilsdruff,

verbunden mit Auszug der uniformirten Bürgerschützen, Bogelschießen und Concert auf der Schießwiese, soll Sonntag und Montag, den 19. und 20. September dss. Jrs., gefeiert werden, wozu ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum hierdurch ergebenst eingeladen wird.

Wilsdruff, im September 1880.

Das Directorium der Schützengesellschaft.

Beste schles. Traxbutter

empfehl

Franz Hoyer.

Feinstes

Patent = Maschinen = Del

empfehl

Th. Ritthausen.

Fettes Schöpfensfleisch,

à Pfd. 55 Pfg., sowie **Schöpstaig** ist zu haben bei
Fleischermeister **Wustlich.**

Irische schles. Salzbuter,

Breißelbeere mit Zucker,

Marinirte Heringe

empfehl

Bruno Gerlach.

Fette Gänse

sind zu verkaufen bei

K. Wittig, Federviehändler
in **Wilsdruff.**

Gutes fettes Hammelfleisch

empfehl von heute ab mit 55 Pfg.

Rosengasse.

Ernst Gast.

Sophas, Rohrstühle, Federmatraken,

solid und dauerhaft, selbst gearbeitet, empfehl zu billigen Preisen.

Alte Möbel reparirt schnell und gut

Münzner,
Lindenschlösschen.

☞ Eine Dreh = Wäschmangel steht in
Meißen zum Verkauf. Nähere Aus-
kunft daselbst: Martinsplatz 607 c., Parterre, bei
Frau **Starke.**

DANK.

Für die uns beim Tode und am Begräbnistage unserer kleinen,
lieben **Lina** bewiesene herzliche Theilnahme sprechen wir noch hierdurch
unsern **herzlichsten Dank** aus.

Wilsdruff.

Oswald Vogel und Frau.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Tode und Be-
gräbniß unserer guten Gattin und Mutter,

Frau Christiane Friederike Thierbach,

sagen wir unseren **herzlichsten Dank.**

Zampersdorf, den 10. September 1880.

Die trauernden Hinterlassenen.

Redaction, Druck und Verlag von **H. K. Berger** in **Wilsdruff.**

Galizienstein,

zum Käthen des Saat-Weizens, empfehl
Bruno Gerlach.

Cyper-Bitriol

(präp. Galizienstein) zum Käthen des Weizens,

I^a Maschinenöl,

Colophon,

empfehl

zum Bestreuen der Treibriemen,

Franz Hoyer.

Restaurant zur Post.

Einem hochgeehrten Publikum von **Wilsdruff** und Umgegend
empfehle ich meine neu eingetroffenen

**Bordeaux-, Rhein-, Pfälzer-, Mosel- und
Landweine,** sowie **Champagner** und guten,
reinen Cognac de Champagner.

Hochachtungsvoll

Eduard Weiser,

Restaurateur zur Post.

Beste Back- und Speisebutter

empfehl

Moritz Patzig.



Morgen Mittwoch Schlachtfest

bei

Heinrich Lucius.

☞ Warnung! ☜

Ich warne hierdurch Jedermann, an meine Leute Waaren **ohne
Casse** für mein Geschäft, ohne eine Anweisung mit meinem Geschäfts-
stempel versehen, verabfolgen zu lassen, da ich nicht mehr bezahlen
werde; denn es sind mir in letzter Zeit während meiner Krankheit
Rechnungen über 100 Mark sogar in Luxus-Artikeln zugegangen,
wo ich nicht die geringste Ahnung davon gehabt habe. Daß unter
solchen Umständen mein so mühsam aufgebautes Geschäft seinem
Untergange entgegengehen würde, wird wohl jeder verständige Mensch
von selbst einsehen. Ferner bitte ich Jedermann, von meinem Ge-
schäfte ausgehende Rechnungen **nicht an meine Söhne** zu be-
zahlen, da dergleichen Beträge **unsinnig verprast** werden
und meinem Geschäft bloß die größten Unannehmlichkeiten daraus
erwachsen.

Wilsdruff, im September 1880.

Herrmann,

Speditour.